

WOVON  
GEMEINSCHAFT  
LEBT

**LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!**



PIXABA

„Frage nicht, was dein Land für dich tun kann. Frag, was du für dein Land tun kannst!“ Das Zitat von John F. Kennedy aus seiner Amtsantrittsrede am 20. Jänner 1961 kann, je nach Perspektive, provozieren oder motivieren. Und es berührt genau den kritischen Punkt, wenn es um die Frage geht, wovon Gemeinschaft lebt.

In dieser Ausgabe des Pfarrbriefs versuchen wir uns in der Reflexion darüber, was es braucht, damit wir als Gemeinschaft gut leben können. Das betrifft unsere dörfliche Gemeinschaft genauso wie die globale, die christlichen Gemeinden im Ort ebenso wie das familiäre Zusammenleben.

Es geht um die heikle Frage, wieviel Privat moralisch vertretbar ist, ohne die Gemeinschaft zu schädigen, um heilsame persönliche Gemeinschaftserfahrung, um ein christliches Gemein-

dekonzept, das darauf aufbaut, dass sich die Einzelnen mit ihren Begabungen gemeinschaftlich einbringen – und ja, es geht auch um die ganz konkrete Einladung, sich im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten ins Gemeinschaftsleben vor Ort aktiv einzubringen (Siehe Beiträge auf den Seiten 6 bis 14).

Was gemeinschaftlicher Zusammenhalt zu schaffen imstande ist, erleben wir seit knapp einem Jahr auf unserer Kirchenbaustelle. Über den aktuellen Baufortschritt lesen Sie auf Seite 18.

Dass sich die Baustelle für mich persönlich von einem Last- zu einem Lustprojekt gewandelt hat, hängt mit genau dieser wunderbaren und heilsamen Erfahrung zusammen: Bist du allein, stehst du schnell einmal an. Helfen alle zusammen, kann Außergewöhnliches entstehen. Von Herzen Danke allen, die diese wunderbare Erfahrung ermöglicht haben und nach wie vor ermöglichen. Ganz sind wir ja noch nicht durch...

*Gesegnete Ostern wünscht im Namen des Redaktionsteams*



**Gerhard Schaidreiter, Pfarrassistent**

# Was bedeutet Ostern für mich?

Liebe Mitchristen, wir feiern Ostern. Aber die Frage ist: Was bedeutet Ostern für uns? Was bedeutet Ostern für jeden Einzelnen von uns persönlich? Die Antwort darauf kann nur jeder selber geben.

Doch ich habe die Frage auch mir gestellt und nach einer Antwort gesucht. Ich möchte sie an Euch als persönliches Glaubenszeugnis weitergeben.

## Ostern – Fest des Glaubens

Liebe Mitchristen, Ostern ist für mich das Fest des Glaubens. Von dem Jünger, den Jesus liebte, heißt es im Festtagsevangelium: „Er ging in das Grab, er sah und glaubte.“ (*Joh 20,8*)

Was sah er? Eigentlich nur ein Leichentuch und ein leeres Grab! Ein leeres Grab aber bezeugt noch keinen Auferstandenen. Liebe Mitchristen, wenn der Leichnam Jesu woanders hingebracht worden wäre, wenn er gar gestohlen worden wäre, dann würde das Grab auch leer gewesen sein.

Der Jünger den Jesus liebte glaubt ohne Beweise. Er glaubt an Jesu Wort. Er glaubt an den Vater, den Jesus verkündet hat. Der Vater lässt Jesus nicht hängen am Kreuz. Der Vater hat ihn auferweckt von den Toten.

Die anderen Jünger brauchen etwas länger. Erst die Begegnung mit dem

Auferstandenen führt sie zum Osterglauben, den sie dann bis in den Tod hinein bekennen.

Liebe Mitchristen, unser Glaube beruht auf dem Glauben dieser Augen- und Ohrenzeugen. An dem Glauben der Frauen und Männer der ersten Stunde kann sich unser Glaube entzünden und festhalten. Daraus erwächst heute unser Osterjubiläum.

## Ostern – Fest der Hoffnung

Ostern ist für mich auch das Fest der Hoffnung. Hoffnung worauf? Darauf, dass auch wir auferstehen. Liebe Mitchristen, der älteste Zeuge dieser Hoffnung ist der Apostel Paulus. Er schreibt der Gemeinde in Korinth:

„Wenn wir unsere Hoffnung nur in diesem Leben auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher dran als alle anderen Menschen. Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.“ (*1 Kor 15,19-20*)

Ein Zeuge unserer Tage hat es so ausgedrückt: „Gäbe es kein Ostern, gäbe es keine Auferstehung, gäbe es kein Leben nach dem Tode!“ Am auferweckten Herrn können wir ablesen, was uns erwartet. Das „Wie“ freilich – wie das einmal sein wird mit uns – ist uns noch verborgen. Darauf, liebe Mitchristen,

dürfen wir gespannt sein!

### **Ostern – Fest der Liebe**

Ostern ist für mich auch das Fest der Liebe. Ostern ist das Fest, an dem sich die Liebe Gottes zu uns Menschen in Jesus Christus vollendet hat. Im Johannesevangelium steht der wundervolle Satz: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab.“ (Joh 3,16)

Liebe Mitchristen, der gekreuzigte Jesus zeigt uns, wie weit Gott in seiner Liebe zu uns geht. Mit der Kreuzigung Jesu zeigt er uns ein für alle Mal die wahre Natur der Liebe. Liebe pur kann man wohl sagen. Eine wahre Liebe richtig verstanden ist keine Investition, es ist kein Lohn, um Zinsen zu erhalten. Eine wahre Liebe, die Liebe Jesu, hört

auch nicht auf, wenn Menschen ihn ans Kreuz schlagen. Solche Liebe, liebe Mitchristen, ist stärker als der Tod. So eine Liebe ist jedem einzelnen von uns zugesagt und zugesprochen.

Ich habe versucht, Antwort zu geben auf die Frage: Was bedeutet Ostern für mich? Ostern ist für mich ein Fest des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, natürlich nicht nur für mich allein, sondern zusammen mit der Gemeinde. In Glaube, Hoffnung und Liebe begegnen wir dem auferstandenen Herrn. Ich möchte jetzt noch einmal die Frage an Euch stellen: „Und was bedeutet Ostern für Euch?“

*Euer*



**Dr. Mag. Paschal Opara, Pfarrprovisor**

# **Georg Friedrich Händels Auferstehung**

*„Ostern kann nicht nur heißen: Es gibt ein Leben nach dem Tod. Das klingt wie eine Vertröstung. Ostern muss heißen: Das Leben hier wandelt sich ...“*

**Jürgen Moltmann**

Ostern muss heißen: Hier und jetzt kann etwas aufblühen in meinem düren und eintönigen Leben. Hier und jetzt erlebe ich, dass Steine weggerollt werden von den Gräbern meiner Angst,

meiner Einsamkeit, meiner Resignation. Hier und jetzt kann ich aufatmen, frei werden und neu anfangen.

In seinem Sammelband „Sternstunden der Menschheit“ erzählt der österreichische Schriftsteller Stefan Zweig (1891–1942) von solchen Ostererfahrungen im Leben von Georg Friedrich Händel.

Nach einem Schlaganfall kann Händel nicht mehr gehen, sprechen und

schreiben: „... Es war ein Frost in den Gliedern, eine grausige Starre, die Sehnen, die Muskeln gehorchten ihm nicht mehr; der einst riesige Mann fühlte sich hilflos eingemauert in ein unsichtbares Grab.“ Die Ärzte hatten ihn schon aufgegeben, aber in den heißen Bädern der Kurstadt Aachen geschieht das Wunder: Händel ist geheilt. Am Tag seiner Abreise geht er in eine Kirche, steigt mühelos die Treppe zur Empore hinauf und beginnt auf der Orgel zu improvisieren: „Unten lauschten namenlos die Nonnen und die Frommen. So hatten sie niemals einen Irdischen spielen gehört. Und Händel, das Haupt demütig geneigt, spielte und spielte. Er hatte wieder seine Sprache gefunden,

mit der er redete zu Gott, zur Ewigkeit und zu den Menschen ... Aus dem Hades bin ich zurückgekehrt, sagte er stolz ...“ Wieder in London, schreibt er großartige Opern und Oratorien – doch der Erfolg bleibt aus. Er fühlt sich müde, und er resigniert: „Wozu, seufzt er, hat Gott mich auferstehen lassen aus meiner Krankheit, wenn die Menschen mich wieder begraben?“ Er irrt durch London und kann sein Leben nicht mehr ertragen. Keine Melodien fallen ihm mehr ein. Da findet er plötzlich auf seinem Schreibtisch ein Paket, das ihm der Dichter Jennens geschickt hatte – die Texte zum Messias. Schon beim ersten Lesen hört Händel die Worte als Musik. Drei Wochen schließt er sich



ein, komponiert Tag und Nacht – und präsentiert dann seinem staunenden Arzt Dr. Jenkins die schönsten Chöre und Arien. Die Uraufführung in Dublin wird ein grandioser Erfolg. „Die Schleuse hatte sich geöffnet. Nun strömte durch Jahre und Jahre wieder der klingende Strom. Nichts vermochte von jetzt ab Händel zu beugen, nichts den Auferstandenen wieder niederzuzwingen.“ Ostern muss heißen: Das Leben hier wandelt sich. Georg Friedrich Händel hat es am eigenen Leib und an der eigenen Seele erfahren. Zweimal ist er auferstanden aus dem Grab eines leb-

losen Körpers und aus dem Grab einer tiefen Depression. Stefan Zweig hat Händels Ostererfahrungen mitreißend und anschaulich erzählt – nicht nur, um Geschichte lebendig zu halten, sondern auch, um uns zu fragen: Welche kleinen und leisen Osterfeste gibt es in deinem Leben? Wann sagst du: Ja, ich will aufstehen aus dem Grab meiner Niederlagen und Verletzungen? Wann gibst du Gott die Chance, dein Leben zu verwandeln?



**Pfarrer Karl Steinhart**

## Ein Leib – viele Glieder

*Gerhard Schaidreiter über das Verständnis von christlicher Gemeinde bei Paulus*

In Korinth flogen die Fetzen. Paulus, der erste christliche Wandermissionar im großen Stil, hatte seine Gemeinde ja nicht in den feinen und gehobenen Kreisen der Stadt gegründet, sondern im Hafenviertel, dort, wo Armut und Gewalt zuhause waren, wo die Matrosen, Hafenarbeiter, Freudenmädchen und Halbkriminelle verkehrten. Entsprechend rau dürfte auch der Umgangston dort gewesen sein.

Paulus war nach der Gründung der Gemeinde weitergezogen, und nun wurde ihm aus der Ferne zugetragen, dass

es die junge christliche Gemeinschaft zu zerreißen drohte. Es gab heftigste Rang- und Richtungsstreitigkeiten, die Begegnungskultur hatte einen Tiefpunkt erreicht und war alles andere als christlich, die Feier des Abendmahls wurde von manchen als Einladung zu einem Saufgelage missverstanden. Es war Feuer am Dach.

In einem Brief, im Neuen Testament als 1. Korintherbrief überliefert, ruft er nun die Gemeindemitglieder, die ihm trotz allem ans Herz gewachsen waren, zur Ordnung. Er bedient sich dabei eines Bildes, das in der Antike durchaus bekannt, von Paulus aber im christlichen Sinn weiterentwickelt



PIXABAY

wird. Mit der Gemeinschaft verhält es sich wie mit einem Leib, der aus vielen verschiedenen Gliedern mit ganz unterschiedlichen Funktionen besteht. Der Leib ist gesund und funktioniert dann gut, wenn jedes Glied das tut, wofür es da ist: Die Füße zum Gehen, die Hände und Arme zum Greifen, das Hirn zum Denken, der Mund zum Reden, die Augen zum Sehen, der Magen zum Verdauen, und so weiter.

Wurde nun in den antiken Gesellschaften dieses Bild von der Oberklasse durchaus auch gerne dazu verwendet, die herrschende Klassenordnung zu begründen und zu festigen, so gibt Paulus dem Ganzen eine völlig andere Bedeutung.

Er betont zuerst einmal die grundsätzliche Gleichheit aller Glieder an Würde und Bedeutung. Der Kopf mag sich noch so schlaue Vorkommen, wenn er nicht die Füße hätte, könnte er im wahrsten Sinn des Wortes auf dem Kopf stehen und würde nicht vom Fleck kommen. Die Arme mögen noch so kräftig und die Hände noch so geschickt sein, wenn ihnen nicht die Augen die Richtung weisen würden, wüssten sie nicht, wo der süße Apfel gepflückt werden kann. Niemand möge sich also über den anderen erheben!

Auf dieser Grundlage entwickelt er nun seine sogenannte Charismenlehre, die Lehre von den verschiedenen Begabungen. Paulus spricht von Geistesgaben. So viele Menschen wie die Gemeinde



umfasst, so viele Begabungen ruhen in ihr. Wenn nun jeder und jede seine und ihre Begabung nicht nur gut entwickelt, sondern auch noch für die Gemeinschaft zugänglich und fruchtbar macht, also das einbringt, was er/sie gut kann, entsteht eine unglaubliche Buntheit und Vielfalt. Genau so möge es nun in einer christlichen Gemeinde sein, meint Paulus. Alle Mitglieder mögen sich mit der je eigenen Begabung mit Freude und Selbstbewusstsein einbringen, ohne sich dabei aber über die anderen zu erheben. Es muss ja allen bewusst sein, dass sie einander brauchen und der eine ohne den andern nur eingeschränkt leben kann.

Was das ganze Spiel zusammenhält und ihm die Ordnung gibt, ist der eine Geist, von dem alle Gaben ausgehen und an den sie zurückgebunden sind. Im Verständnis von Paulus ist dies der Heilige Geist, der Geist Jesu. Solange die Gemeinde im Geiste Jesu, also mit klarer Option für die Schwachen und Rechtlosen, mit spiritueller Verwurzelung in Gott, mit eindeutiger Ausrichtung am Liebesgebot redet und handelt, ist die Einheit gesichert. Rankämpfe werden sich ebenso erübrigen wie Streitigkeiten um die theologische Ausrichtung. Die gemeindliche Praxis wird automatisch eine sein, für die man sich nicht zu schämen braucht und die nach außen positiv ausstrahlt.

Nach über dreißig Berufsjahren im seelsorglichen Dienst und vielen theologischen Reflexionen habe ich noch

kein besseres und schlüssigeres Bild von christlicher Gemeinde gefunden. Und ich habe die Erfahrung gemacht: Überall dort, wo nach den beschriebenen Prinzipien ein guter Stil des Miteinanders gepflegt wird, lebt christliche Gemeinde.

In vielen Bereichen hat Kirche über die Jahrhunderte und Jahrtausende dieses Urbild christlichen Zusammenlebens vergessen, ist zu einer Experten- und Klerikerkirche geworden mit einer Anhäufung von vielen Aufgaben auf wenige Ämter und Personen. Wo immer das geschieht, besteht einerseits die Gefahr von Überforderung der Funktionsträgerinnen und -träger, andererseits, und das wiegt noch schwerer, droht ein Verkümmern der Buntheit und Vielfalt von Gemeinde.

Wenn ich in die eigene christliche Gemeinde blicke, sehe ich viele Menschen mit hoher Bereitschaft, sich für das Wohl der Gemeinde einzubringen und so echte Lebendigkeit zu schaffen. Und ich sehe auch viele Menschen mit großartigen Begabungen, Paulus würde sagen Geistesgaben, die noch nicht ihren Platz in der Gemeinde gefunden oder eingenommen haben, um diese Begabungen wirksam werden zu lassen und zum Strahlen zu bringen. Ich hoffe, dass sich viele ermutigen lassen, das Gute, das ihnen mitgegeben wurde, ins Gemeinschaftsleben einzubringen und so die schon sehr reiche und vielfältige Gemeinde noch reicher und vielfältiger zu machen.





# Einzel ist der Mensch nicht ganz

Von *Hans Neumayer*

Bei einer Wanderung rund um den Fuschlseer See habe ich einmal begonnen die Schilder „Privatgrund“, „Privat – Betreten verboten“ oder „Jede Besitzstörung wird zur Anzeige gebracht“ zu zählen. Bei über 30 habe ich aufgehört. Die schönen Flecken unserer Heimat sind privatisiert. Die öffentlichen Seegrundstücke sind dagegen Mangelware.

Interessanterweise leitet sich das Wort privat vom lateinischen „privare“ ab und das heißt berauben. Privat ist das von Einzelnen der Gemeinschaft Geraubte oder zumindest Weggenommene. Was wir heute erleben, ist der Siegeszug des Privaten; Noch nie hatten wir so viel Privatsphäre wie heute. Noch nie hatten wir im Durchschnitt so viel Wohnraum

wie heute. Vergangene Jahrhunderte kannten keine Kinderzimmer für jedes Kind. Statt Einbettzimmern hatten vergangene Klöster, Internate und Gasthäuser Schlafräume mit Dutzenden Betten.

Inzwischen werden auch auf Alpenvereinsstütten die Lagerplätze weniger und die Zimmer mehr. Denn wir sind die Privatsphäre gewohnt und verzichten ungern darauf. Sich mit dem Schnarchen der Lagernachbarn, dem frühzeitigen Zusammenpacken der Gipfelbesteiger und den nächtlichen Toilettengängen abzufinden, fällt schwer.

Man kann die letzten Jahrhunderte und vor allem Jahrzehnte getrost als Siegeszug des Privaten ansehen. Doch es geht noch weiter:

Privatisierte Meinungsblasen scheinen

die Gemeinschaft zu zersprageln, weil jeder sich seine Informationen dort holt, wo es ihm am besten gefällt. Statt sich der Mühe zu unterziehen, kritisch zu hinterfragen und miteinander zu reden, sucht sich jeder die Quellen, die ihm gefallen. Daran scheint auch ein immer höherer formaler Bildungsstand nichts zu ändern. Die digitalen Medien beliefern einen ja gerade mit den Informationen, die man schon einmal angeklickt hat und tragen so zum Zerfall des Gemeinsamen bei.

Der Siegeszug des Privaten äußert sich auch in der Art, wie wir feiern: Hochzeiten sind heute, wenn sie denn überhaupt begangen werden, klein. In wesentlich ärmeren Zeiten waren Hochzeiten mit hunderten Gästen keine Seltenheit, lieferten sie doch fast die einzigen Gelegenheiten für Feste eines ganzen Dorfs.

Und während es selbstverständlich war, dass bei Leichenzügen, egal ob der oder die Verstorbene arm oder reich war, das Dorfleben für 5 Minuten stillstand, verlagern wir unsere Feiern in private Verabschiedungsräume, und die Gemeindefriedhöfe werden durch private Beerdigungsstätten ersetzt. Zu schwer tun wir uns mit der überkommenen Begräbnis- und Grabgestaltung. Aber bei allem Wert der persönlichen Gestaltung wird da ein weiterer Bereich des Lebens ins Private verschoben, also der Gemeinschaft beraubt. Denn öffentliche Begräbnisse und öffentliche Friedhöfe garantieren, dass ich öfter

einmal, gelegen oder ungelegen, dem Tod begegne. Ich habe es schon als Ministrant berührend empfunden, aber auch heute 50 Jahre später lässt es mich nicht kalt, wenn der Bus warten muss, das Geschäfts- und Arbeitsleben kurz ruht und ein Mensch letzte fünf Minuten Aufmerksamkeit und Achtung bekommt.

Wohin geht die Zukunft? Mehr Privatisierung ist fast nicht denkbar. Allerorten wird die Gefahr des Verlusts der Gemeinsamkeit beschworen. Es geht nicht darum, die vielen Annehmlichkeiten des privaten Freiraums hinter uns zu lassen. Es gibt keinen sinnvollen Weg hinter die errungene Freiheit zurück.

Aber die persönliche Freiheit muss eingebettet sein in eine lebendige Gemeinschaft. Sagt schon ein afrikanisches Sprichwort, dass man für die Erziehung von Kindern nicht Papa, Mama oder die Großeltern braucht, sondern ein ganzes Dorf. So muss uns klar werden, dass wir ohne funktionierende Gemeinschaften nicht leben und überleben können. Es täte ja auch unserer seelischen Gesundheit gut, weniger vereinzelt oder vereinsamt zu leben.

Wir brauchen dringend mehr Gemeinschaftsbildendes in der Siedlung, in der Gemeinde, im Staat und global. Sonst werden wir die Herausforderungen der Zukunft nicht schaffen.

Gemeinsame Werte und gemeinsame Überzeugungen sind stark gemeinschaftsbildend, wenn sie ihre Stärken einbringen und nicht Andersdenkende

ausgrenzen. Die christlichen Gemeinschaften sind ein Angebot, aus der solitären Existenz herauszutreten und kleine Schritte zu wagen zum Miteinander. Wir sind keine Musterfreunde, die sich alle Hals über Kopf lieben, aber als Kinder des einen Vaters, der

einen Mutter sind wir wie Geschwister. Die Geschichte der Menschheitsfamilie bekommt mehr Gewicht, wenn man sich als Kind des Schöpfers sieht. Und wir Christen und Christinnen mögen uns wie Geschwister, nicht ohne Ecken und Kanten, aber doch sehr.

## Die Gunst des Dorfes



PIXABAY

Von Stefan Kisters

Während unserer ersten Redaktionssitzung für diesen Pfarrbrief im Februar fragte mich Gerhard Schaidreiter: „Wie war das eigentlich bei dir? Wie bist du Teil der Gemeinschaft geworden – quasi vom Fremdling zum Heimatling?“ Ja, wie war das eigentlich? Ich erinnere mich noch gut an meine Hamburger Zeit. Viel Arbeit hatte ich seinerzeit; Arbeit, die mir sehr viel Spaß gemacht hat. Da konnte ich mich so richtig ins

Zeug legen. Viele Kolleg\*innen hatte ich – und alle waren sie da: die anspruchsvollen Egomane, die mimosenhaften Koryphäen, die derben Hardliner, die unsichtbaren Zuträger, die leisen Fleißigen – die ganze Bandbreite, die ein großes Verlagshaus zu bieten hat.

*Am Anfang war ich der Exot*

Dann kam die Sache mit der Heimarbeit – und zwar vierzehntägig: Homeoffice in Elixhausen, dann wieder nach 14 Tagen Arbeit im Verlagsbüro. Ein

ständiges Hin und Her. Das ging über einige Monate und Jahre so. Alles war Wochen im voraus durchgeplant und orientierte sich eher am Flugplan von Eurowings & Co als am privaten Kalender. Ich wurde zum Airbus-Pendler zwischen der großen beeindruckenden Metropole Hamburg und dem kleinen beschaulichen Elixhausen. Schon seinerzeit konnte ich ein paar kleinere Aufgaben hier vor Ort übernehmen. Unter anderem erschien Anfang 2017 der Pfarrbrief zu Ostern im neuen Grafik-Gewand. Weitere kleinere Projekte folgten.

#### *Wie ich das Dorfleben schätzen lernte*

Vor circa sieben Jahren entschied ich mich einem Vorruhestandsmodell des Verlagshauses zuzustimmen. Ich bekam weiterhin ein (gekürztes) Gehalt, musste aber im Verlag nicht mehr anwesend sein. Und so war ich ab Sommer 2017 auch kein Pendler mehr. Jetzt hatte ich Zeit über die Familie hinaus mehr Leute kennenzulernen. Ich ergriff die Initiative und brachte mich ein – freiwillig und zwanglos. Was kann ich tun? Wo werde ich gebraucht? Es ging nicht mehr um das Geldverdienen und die Bestätigung im Beruf, sondern darum innerhalb der Gemeinschaft ein nützliches Mitglied zu werden. So entdeckte ich das Ehrenamt als soziale Komponente unserer Gemeinde. Langsam aber sicher war ich in meinem neuen Zuhause angekommen und der Wandel vom Fremdling zum „Heimatling“ konnte beginnen.

#### *Gelebte Solidarität*

Es gibt einige gute Beispiele für Solidarität und Kameradschaft in unserer Gemeinde. Der Hilfsdienst Elixhausen zeigt wie ein starkes Miteinander gelingen kann. Die Renovierung der Kirche beweist, dass selbst anstrengende Arbeit im Team leichter fällt und riesig viel Spaß machen kann. Ob Improvisationskunst oder Fachwissen gefragt ist, ist nicht relevant. Wichtig ist, was am Ende dabei rauskommt. Und so bin ich jetzt auch über die Gemeindegrenzen hinaus tätig: beispielsweise für den Österreichischen Naturschutzbund, für diverse Handwerksbetriebe, für ein Museum und für einen Chor.

#### *Mehr Gemeinschaft wagen*

Ich kann nur jede\*n ermuntern, sich im Gemeindeleben zu engagieren und seine private Blase ein Stück weit zu verlassen. Jede\*r kann irgendetwas ganz besonders gut – und wenn das in die Gruppe einfließt, kann sich daraus ein starkes Miteinander weiterentwickeln. Ein buntes Team von Heimatlingen, Zugereisten und Menschen ohne Grenzen im Kopf. In diesen schwierigen Zeiten braucht es einfach ein Plus an Solidarität, mehr Sympathie und gelebte Verbundenheit. Mit der Konzentration auf das Wesentliche habe ich hier im Dorf alles, was ich brauche: neue Freundschaften, gute Bekannte und ein Plus an Lebensqualität – und das positive Gefühl, hier und da ein wenig gebraucht zu werden.

# Mittun macht Freude



## *Gabriele Zehentner über das Ehrenamt in der Pfarre*

Die Kirche von Elixhausen hat das Glück, großartige Hauptamtliche zu haben. Danke euch, Theresia, Gerhard, Karl und Paschal. Aber die Pfarre lebt wesentlich – wie auch viele andere Organisationen und Vereine – vom Ehrenamt, vom freiwilligen, unbezahlten Mittun. Das zeigt sich allein an unserer Mitarbeiter\*innen-Liste, auf der über 100 Namen stehen.

Der Mensch ist ein „Zoon politikon“, ein Gemeinschafts-Lebewesen, das dauerhaft gar nicht ohne Gesellschaft leben kann, sagte schon Aristoteles im 4. vorchristlichen Jahrhundert. Wir

brauchen einander und unsere Gesellschaft, nicht nur als Nehmende, sondern auch als Gebende.

„Freiwilligenarbeit ist das Sozialkapital unserer Gesellschaft“ war in einer Aussendung zum internationalen Tag des Ehrenamts am 5. Dezember zu lesen. In Österreich sind ca. 3,7 Millionen Menschen in verschiedenen Bereichen ehrenamtlich

tätig. Sie sind laut Studien glücklicher, zufriedener und lebensfroher als der Durchschnittsbewohner Österreichs. Helfen tut gut, Gutes tun macht zufrieden und gibt dem Leben zusätzlichen Sinn!

Es kann allerdings auch Zeit, Nerven und Energie kosten. Das erklärt auch, warum das lebenslange und oft vererbte Engagement in einer Organisation tendenziell zurückgegangen ist, eher projektbezogene oder zeitlich befristete Ehrenämter aber sehr wohl gerne angenommen werden. Es gibt eben Lebensphasen, in denen es schwieriger ist, alles unter einen Hut zu bringen, das ist klar.

## **Wie steht es aber nun um das Ehrenamt in unserer Pfarre?**

Pfarre ist ein Organismus, der davon lebt, dass viele sich einbringen und Zeit und Energie einsetzen. Deutlich sichtbar ist das unter anderem derzeit an unserer Kirchenbau-Renovierung, aber vor allem auch daran, dass viele auch jahrelang unentgeltlich bei vielseitigen Aufgaben im Jahreslauf mithelfen.

Ein Amt zu übernehmen bringt Mehrwert. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass ich sehr profitiert habe und profitiere vom Engagement in der Pfarre. Ich bin durch die Eltern-Kind-Initiative, den Frauentreff und den Pfarrgemeinderat, dem ich in mehreren zeitlich unterschiedlichen Perioden angehört habe, in Elixhausen richtig „beheimatet“ worden. Ich gehöre dazu und bin in einem Beziehungsnetz aufgehoben. Ich glaube, dass ich Sinnvolles für das Dorf und die Pfarre leiste, das tut mir selbst gut! Freilich war es manchmal fordernd, neben Familie und Beruf auch noch ehrenamtlich tätig zu sein, aber es erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit. Und es ist ganz im Sinn der Pfarre, dass man sich gerade so viel einbringt, dass es Freude macht und nicht Last wird.

Wenn uns das Christentum als Wertesystem wichtig ist, müssen wir es auch aktiv erhalten und mitgestalten. Wer Zeit, Fähigkeiten und Talente zur Verfügung stellen und sich für die Mitmenschen, für die Umwelt und die Pfarre einsetzen möchte, hat viele

Möglichkeiten, aktiv zu werden – kurzfristig oder regelmäßig.

Wir freuen uns, wenn Sie sich bei Gerhard oder Theresia im Pfarrbüro melden, Sie uns ansprechen oder ernsthaft darüber nachdenken, wenn wir Sie fragen. Lassen Sie sich einmal auf die Mitarbeiter\*innen-Liste setzen, melden Sie sich für die monatliche Pfarrinfo per Mail an – und klinken Sie sich ein, wann immer es für Sie gut geht! Wer teilnimmt, ist ein Teil. Man muss nicht regelmäßiger Kirchenbesucher\*in oder mit allem in der Weltkirche einverstanden sein, um sich zugehörig fühlen zu können, konstruktiv kritische Geister sind ausdrücklich erwünscht. Gemeinschaft erleben in der Realität, Mittun „in echt“ ist wesentlich befriedigender als (virtuelles) Gejammer über mangelnde Gemeinschaft. Konkret brauchen wir immer Mitarbeiter\*innen für: Pfarrcafés, Verteilung von Pfarrbriefen, Pfarrbrief-Redaktion, Besuchsdienste, Caritas-Haussammlungen, Lektoren- und Kommunion-Helferdienste, Blumenschmuck in der Kirche und vieles mehr. Eine gute Möglichkeit mitzugestalten ist der Pfarrgemeinderat. Wir beginnen demnächst schon das dritte von fünf Arbeitsjahren. Vielleicht sind Sie für die nächste Periode ab 2027 dabei? Die aktiven Arbeitskreise freuen sich jederzeit über Neuzugänge. Lesen Sie über deren Aktivitäten auf den Seiten 22 bis 25.

In diesem Sinn: *Nehmen Sie teil, sind Sie ein Teil unserer Pfarre!*



# Bilder aus dem Pfarrleben



CHRISTA ABRAHAM

**2. bis 6. Jänner 2024 Sternsingen**  
 Die heurige Sternsingeraktion brachte das Rekordergebnis von 7,642,35 Euro. Danke allen kleinen und großen Königinnen und Königen sowie den großzügigen Spenderinnen und Spendern!

**14. Jänner 2024 Ökumenische Kinderkirche und Kinderfasching**  
 Ausgesprochen viele Familien folgten heuer der Einladung zur ökumenischen Kinderkirche in der Honteruskirche mit anschließendem Kinderfasching im Festsaal „Zur Nachbarschaft“.

**2./3. Februar 2024 Firmlingswochenende**  
 Ein wichtiger Baustein auf dem Weg der Firmvorbereitung war das gemeinsame Wochenende mit gemeinschaftsbildenden, thematischen und spirituellen Impulsen für die Jugendlichen.



GERHARD SCHÄIDREITER



MARLENE HOFER





25./26. Februar 2024

**Projekt Fastensuppe**

Eine Gruppe von Firmlingen kochte heuer die Fastensuppe und lud am 3. Fastensonntag zum gemeinschaftlichen Fastensuppenessen ein. Über 600 Euro konnten dabei für die „Aktion Familienfasttag“ gesammelt werden.



GERHARD SCHAIDREITER



VALERIE MACKINGER



BARBARA GAUTSCH

25. Februar 2024

**Besuch der Firmlinge beim Weihbischof**

Gemeinsam mit anderen Firmlingen aus unserem Dekanat kam es zu einer netten Begegnung der Firmlinge mit ihrem Firmspender Weihbischof Hansjörg Hofer im Bischofshaus am Kapitelplatz mit anschließender Klosterbesichtigung in St. Peter.



BARBARA GAUTSCH

**2. März 2024 Firmlinge-Pat\*innen-Nachmittag**

Der in dieser Form erstmals stattfindende Nachmittag bot nach einem gemütlichen Einstieg bei Kaffee, Saft und Kuchen den Firmlingen und ihren jeweiligen Patinnen und Paten verschiedene Impulse zum miteinander Nachdenken und einander noch besser Kennenlernen.



ANNA WERNBÄCHER

**7. März 2024 Kirchenbesuch durch Erstkommunionkinder**  
 Eine Erstkommunion-Vorbereitungsgruppe kam zur Kirchenbesichtigung auf Besuch und brachte als originelles Gastgeschenk einen köstlichen Kirchen-Kuchen mit.



# Wir rüsten aus



*Gerhard Schaidreiter über den Stand bei der Innenrenovierung der katholischen Pfarrkirche*

Seit nunmehr fast einem Jahr wird intensiv an der umfassenden Innenrenovierung unserer Pfarrkirche gearbeitet. Sehr viel ist inzwischen geschehen. Die „Trockenlegung“ der Kirche ist abgeschlossen: Der Untergrund der Kirche wurde abgetragen, archäologisch befundet und dem heutigen Stand der Bauphysik entsprechend neu aufgebaut. Das Heizsystem wurde völlig neu aufgestellt mit einer sogenannten Bauteilaktivierung an den Wänden, vergleichbar mit einer unter Putz verlegten Wandheizung, die mit relativer Niedrigtemperatur arbeitet, sowie mit einer Fußbodenheizung unter den

Gestühlpodesten. Die Energieversorgung läuft seit November über eine effiziente Luftwärmepumpe, die zugleich die Heizung des Pfarrsaals mitversorgt. Die bisher größte und in diesem Ausmaß nicht erwartete Herausforderung war die Vorbereitung der Raumschale für den Neuanstrich. In einem ersten Arbeitsgang mussten mehrere bestehende Farbschichten händisch abgetragen werden. Unser ehrenamtlicher Bautrupps unter der Leitung von Gerhard Oberholzner hat sich dabei mit hohem körperlichem Einsatz wieder großartig eingebracht. Nach Freilegung des Untergrunds zeigte sich, dass die Mauer eine Vielzahl von Rissen aufwies, die alle vom Restaurationsteam fachgerecht gefüllt und verspachtelt werden mussten.



Beim größten, mehrere Zentimeter breiten Riss zwischen dem gotischen Turm aus dem 16. Jahrhundert und dem übrigen Baukörper aus dem 19. Jahrhundert brauchte es eine Stabilisierung durch eine Metallklammer quer durch die ganze Kirche, um ein weiteres Auseinanderdriften zu verhindern. Trotz dieser zusätzlichen Hürden steht in Aussicht, dass wir auf Ostern hin das Gerüst abbauen können. Zurzeit laufen die Ausmalarbeiten, wobei wie beim ursprünglichen Kirchenbau nur Schlämmkalk ohne künstliche Zusätze verwendet wird. Die sogenannten Apostelkreuze, die im Lauf der verschiedenen Renovierungen mehrfach übermalt und umgestaltet wurden, werden ebenfalls wieder in der ursprünglichen Fassung hergestellt werden. Der Umbau des Gestühls durch die Möbeltischlerei Pötzelsberger in Nuß-

dorf – ein kleiner Tischlereibetrieb mit viel Erfahrung in der Bearbeitung von Kirchengestühl – hat ebenfalls begonnen. Eine Musterbank wurde vom Bundesdenkmalamt bereits begutachtet und gutgeheißen. Durch eine Verbreiterung der Sitzfläche, Entfernung des vorspringenden Teils am Ablagebrett der Rückenlehne und eine Vergrößerung des Abstands zwischen den Bänken soll der Sitzkomfort deutlich verbessert werden.

Nach wie vor werden wir sowohl institutionell als auch privat in unserem Unterfangen finanziell sehr gut unterstützt. Ein besonderer Dank gilt der Gemeinde Elixhausen und der Erzdiözese Salzburg, die auch im Budgetjahr 2024 einen großzügigen Subventionsbeitrag für die Elixhausner Kirchenrenovierung zur Verfügung stellen. Die Jägerschaft Elixhausen hat sich mit einem Scheck über 500,00 Euro eingestellt (s. Foto) – ganz herzlichen Dank dafür! Herzlich bedanken dürfen wir uns auch bei den Familien, die bei Todesfällen von Angehörigen anstelle von Kranz- und Blumenspenden um eine Unterstützung für die Kirchenrenovierung gebeten haben und bei allen, die dieser Bitte großherzig nachgekommen sind. Wenn wir am 12. Mai mit Weihbischof Hansjörg Hofer unseren Festgottesdienst anlässlich der Bischofsvisitation feiern, verbinden wir das auch mit der offiziellen Feier der Ausrüstung als wichtigem Meilenstein auf dem Weg zur fertig renovierten Kirche.



# Bischofsbesuch in Elixhausen



Weihbischof Dr. Hansjörg Hofer

*Von Gerhard Schaidreiter*

In der Kirche von Salzburg ist vorgesehen, dass alle sieben Jahre ein Bischof (Erzbischof oder Weihbischof) zur sogenannten „Bischöflichen Visitation“ die einzelnen Pfarren der Erzdiözese besucht.

Dieses Jahr sind alle Pfarren des Dekanats St. Georgen dran, somit auch Elixhausen. Wir freuen uns auf den Besuch von Weihbischof Dr. Hansjörg Hofer, der am 11. und 12. Mai bei uns zu Gast sein wird.

In einer Vorbesprechung im Rahmen der Dekanatskonferenz betonte Weihbischof Hofer, dass der Charakter der Visitation eine Ermutigung und Bestärkung in den verschiedenen Bereichen des pfarrlichen Lebens sein soll und

nicht, wie das früher manchmal wahrgenommen wurde, als Kontrollbesuch erlebt werden soll.

**Folgendes Programm ist geplant:**

## **SAMSTAG, 11. MAI 2024**

- 14.00 Uhr, **Einzelgespräche** mit pfarrlichen Mitarbeiter\*innen
- 14.45 Uhr, **Pfarrgemeinderats-sitzung**
- 16.45 Uhr, Treffen mit **Vertreter\*innen von politischer Gemeinde, evangelischer Pfarre und Traditionsvereinen**
- 17.45 Uhr, **Feierlicher Empfang** mit Ortschaftsmusikkapelle, Vereinen, politischen und kirchlichen Vertretungen, Firmlingen und der ganzen Pfarrgemeinde auf dem Dorfplatz
- 18.00 Uhr, **Einzug zur Firmung, Firmungsgottesdienst** in der Kirche

## **SONNTAG, 12. MAI 2024**

- 9.15 Uhr, **Festgottesdienst** in der Kirche
- anschließend: **Agape** auf dem Kirchhof

Der Besuch des Bischofs soll zu einem schönen gemeinschaftlichen Fest für die Pfarrgemeinde und den ganzen Ort werden.

Wir laden euch alle zum Mitfeiern ein, besonders am Samstagabend um 17.45 Uhr beim Empfang auf dem Dorfplatz und am Sonntagvormittag um 9.15 Uhr zum Festgottesdienst mit anschließender Agape. Beim Sonntagsgottesdienst sind besonders auch Familien mit ihren Kindern herzlich willkommen. Die Kinder werden den Gottesdienst mit ei-

nem Lied mitgestalten und bekommen den persönlichen Segen des Bischofs mit auf den Weg.

Zugleich verbinden wir mit dem Gottesdienst die Feier der Ausrüstung unserer Kirche, einem wichtigen Meilenstein im Rahmen unserer Kircheninnenrenovierung.

# Alles Gute kommt von oben. Und von dir!

**Haussammlung: 1. bis 31. März 2024**

**Direkte Hilfe vor Ort.**

Stell dir vor, alle Menschen könnten in einer warmen Wohnung leben, in der alle Familienmitglieder genug Platz haben. Und alle hätten nach Abzug der Fixkosten noch genug Geld, um sich gesundes Essen zu kaufen. Genug für Freizeitaktivitäten mit Freundinnen und Freunden. Stell dir vor, alle Kinder hätten die gleichen Chancen.

Mit deiner Spende bei der Haussammlung 2024 trägst du genau dazu bei.

Stell dir vor, die Zukunft wird wunderbar und du bist schuld.

Im ganzen März gehen freiwillige Sammlerinnen und Sammler von Tür zu Tür und bitten um Spenden, mit denen wir dem Traum einer besseren Zukunft für Menschen in Not ein Stück näherkommen können. Wir bitten dich, sie gut aufzunehmen und danken dir herzlich, wenn du dich dazu entscheidest, einen Beitrag für Menschen in Not zu leisten.

**Unterstützen Sie bitte die Haussammlung 2024!**

Sollten Sie in einem Gebiet wohnen, das dieses Jahr nicht persönlich besucht wird, liegt dem Pfarrbrief ein Zahlschein bei.

[www.caritas-salzburg.at](http://www.caritas-salzburg.at)

**Caritas**  
Wir helfen.

## KAR- UND OSTERLITURGIE

- SO, 24.3.2024** **PALMSONNTAG** – Wir feiern den Einzug Jesu in Jerusalem  
09.15 Uhr Palmweihe und Gottesdienst auf dem Dorfplatz,  
bei Schlechtwetter in der Kirche
- DO, 28.3.2024** **GRÜNDONNERSTAG** – Wir feiern das Letzte Abendmahl  
19.00 Uhr Eucharistiefeier  
20.00 Uhr Ölbergandacht
- FR, 29.3.2024** **KARFREITAG** – Wir erinnern uns an Leiden und Sterben Jesu  
15.00 Uhr Karfreitagsandacht für Kinder  
19.00 Uhr Karfreitagsgottesdienst; wir laden ein, zur  
Kreuzverehrung eine Blume mitzubringen oder gegen eine  
Spende eine in der Kirche vorbereitete Blume zu nehmen.
- SA, 30.3.2024** **KARSAMSTAG** – Wir gedenken der Grabesruhe Jesu  
21.00 Uhr Feier der Osternacht mit Speisensegnung
- SO, 31.3.2024** **OSTERSONNTAG** – Wir feiern die Auferstehung Jesu  
09.15 Uhr Festgottesdienst mit Speisensegnung
- MO, 1.4.2024** **OSTERMONTAG** – Wir erinnern uns an die Jünger  
auf dem Weg nach Emmaus  
09.15 Uhr Emmausgang NEU (s. S. 27)



### „ICH REISE WELT-VERTRÄGLICH“ – WIE GEHT DAS?

*Von Lucia Neumayer-Höllwerth*

**25.04.2024**, 19.00 Uhr im Pfarrsaal, Impulsvortrag

#### **Reisen ohne Flugzeug und mit Fragen im Gepäck?**

Maria erzählt in diesem Inspirationsvortrag, warum sie als Vielgereiste heute seltener, langsamer, bewusster und terran (ohne Flugzeug) reist. Schon sehr viele Menschen haben Gefallen an anderen Formen des Reisens gefunden, sie wissen, was Tourismus bedeutet.

*Wir diskutieren:* Warum reist der Mensch überhaupt? Welche Haltung haben wir zu diesem Sehnsuchts-thema? Ist Reisen ein Luxusgut? Was heißt es, verträglich für Umwelt und Mensch zu reisen? Wir tauschen Einstellungen und Erfahrungen aus und überlegen, wie zukunftsfähiges Reisen aussehen könnte.

*Referentin:* Maria Kapeller ist (Reise)-Journalistin, Autorin, Texterin. Sie reist seit fünf Jahren anders.



## INSPIRATION FÜR EIN NACHHALTIGERES LEBEN

Schon gewusst? Radfahren ist eine Form der aktiven Meditation, baut Stress ab und ist nebenbei noch gut fürs Klima! Also: Auf die Sattel, fertig los!

## ARBEITSKREIS KINDER & FAMILIE

*Von Daniel Dioso-Zoth*

Am Pfingstwochenende, vom Freitag 17. Mai, 15.00 Uhr bis Sonntagnachmittag 19. Mai, findet erstmalig in Elixhausen ein Workshop zur Gestaltung von Bibelerzählfiguren statt. Biblische Erzählfiguren sind beweglichen Figuren, mit denen in eindrucksvoller Art und Weise biblische Szenen nachgestellt werden können. Aufgrund ihrer Standfestigkeit und Beweglichkeit können verschiedene Körperhaltungen und Stimmungen sichtbar gemacht und biblische Erzählungen so zum Leben erweckt werden.

Damit der Pfarrgemeinde Elixhausen in Zukunft viele dieser Figuren zur Verfügung stehen, hat sich der Arbeitskreis entschlossen, einen Bastelworkshop zur Gestaltung dieser Figuren zu organisieren. Jeder, der daran interessiert ist mitzugestalten, ist herzlich dazu eingeladen. Es gibt noch vier freie Plätze und wir würden uns sehr freuen, diese mit Interessierten aus unserer Pfarre belegen zu können.

Je mehr Leute teilnehmen, desto mehr Figuren haben wir dann. Pro Teilnehmer können an diesem Wochenende zwei bis drei Figuren gemacht werden, bei neun Teilnehmern ist die Gruppe voll. Die gesamten Kurskosten werden vom Arbeitskreis getragen. Die erstellten Figuren können jederzeit von allen Kursteilnehmern auch privat verwendet werden.

Ihr seid alle herzlich willkommen, mitzumachen. Es braucht keine großartigen Vorkenntnisse, lediglich ein klein wenig handwerkliches Geschick und Basiskenntnisse mit Nadel und Faden. Bei Interesse bitte ich um Kontaktaufnahme mit dem Pfarrbüro, da erfahrt Ihr alle Details. Telefon: 0662/8047-8117; Mail: [pfarre.elixhausen@eds.at](mailto:pfarre.elixhausen@eds.at)





*Von Brigitte Greisberger*

Wir sind nicht geboren um allein zu sein. Bei der Geburt werden wir in die Gemeinschaft der Familie hineingeboren, gehören zu Klassengemeinschaften, arbeiten mit Kollegen und treffen uns mit Freunden. Wir sind Teil vieler Gemeinschaften und Teil eines großen Ganzen. Jede\*r Einzelne bereichert diese sowohl mit Fähigkeiten und Talenten als auch mit Fehlern und Schwächen. Die Pandemie hat uns vor wenigen Jahren gezeigt, wie schnell wir ohne soziale Kontakte vereinsamen. Um so wichtiger ist ein dichtes Netz, in dem wir mit gebündelten Kräften für andere da sind, um aufzufangen und auch aufgefangen zu werden.

Im Sozialkreis der Pfarre ist es uns ein besonderes Anliegen, kontinuierlich an diesem sozialen Netz weiterzukuipfen. So findet bis Ende März die jährliche **Caritas-Haussammlung** statt. Wir sammeln um zu helfen. 60 % davon werden an die Caritas Salzburg weitergeleitet, 40 % bleiben in Elixhausen. Damit ist eine schnelle und unbürokratische Hilfe in schwierigen Situationen möglich. Scheuen Sie sich nicht, uns zu kontaktieren. Ihr Anliegen wird diskret behandelt, und wir sind um Lösungen und Hilfestellung bemüht.

Beim **Begegnungscafé** an jedem 2. und 4. Freitag im Monat treffen sich Menschen, um gemeinsam Kaffee/Tee zu trinken, ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen. Der Hilfsdienst holt ältere Mitbürger\*innen von zu Hause ab und bringt sie auch wieder heim. Dazwischen gibt es am 1., 3. und eventuell 5. Freitag im Monat den Freitagstreff um die Woche bei Kaffee/Tee und einer netten Unterhaltung ausklingen zu lassen. Es sind offene Runden und jede\*r ist herzlich willkommen!

Die freiwilligen Mitarbeiter\*innen der **Besuchsdienste** besuchen Sie zum 75., 80., 85. und jedem weiteren Geburtstag, um Ihnen zu gratulieren, und wenn gewünscht, sich Zeit zu nehmen für eine Unterhaltung, eine Runde Mensch-ärgere-dich-nicht oder einfach zum Zuhören und da sein. Unabhängig von den Geburtstagen werden auch Elixhausener Mitmenschen, die im Seniorenheim Bergheim wohnen, besucht.

Die Begleitung in Zeiten der **Trauer** ist uns ein besonderes Anliegen. So gibt es als Trauergebet einerseits das Angebot, den Rosenkranz im herkömmlichen Sinn zu beten, als auch ein persönlich abgestimmtes Trauergebet zu gestalten. Am Sonntag nach der Beerdigung oder Verabschiedung wird der Verstorbene/des Verstorbenen gedacht und eine mit dem Namen beschriftete Kerze entzündet. Diese wird den Hinterbliebenen nach einigen Wochen bei einem Besuch zu Hause überreicht. Die persönlichen Rückmeldungen der Freude und Dankbarkeit über die herzliche Begleitung bestärkt uns in unserem Tun. So werden wir heuer erstmals „der Trauer Raum geben“ und von Mittwoch, 30. Oktober bis Sonntag, 3. November einen Platz zum Trauern, Weinen, Erinnern und Verweilen gestalten. Nähere Details werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Wie in jeder Gemeinschaft braucht es auch im Miteinander des „Arbeitskreises Soziales“ engagierte Menschen und helfende Hände. Wenn auch Sie sich gerne sozial einbringen und mitdenken möchten, Besuchsdienste übernehmen, Caritas-Haussammler werden oder einfach mitanpacken möchten – wir freuen uns auf Sie.

*Herzliche Grüße, Brigitte Greisberger, Leiterin des Arbeitskreises für Soziales (Tel: 0664/73 35 38 60)*

## **KATHOLISCHES BILDUNGSWERK**

**DO, 25.04.2024**, 19.00 Uhr im Pfarrsaal:

Vortrag und Gespräch mit **Maria Kapeller:**

**Ich reise weltverträglich**

**DO, 16.05.2024**, 19.30 Uhr im Pfarrsaal:

Vortrag und Gespräch mit **Dominik Veresuk:**

**Digitale Bedrohungen: Soziale Medien und Künstliche Intelligenz im Blickpunkt**

**MI, 05.06.2024**, 19.30 Uhr im Pfarrsaal:

Vortrag und Gespräch mit **Karl Witzmann:**

**Die Europäische Union – Herausforderungen an ein „erfolgreiches“ Friedens- und Wirtschaftsprojekt?**



### **PALMBUSCHENBINDEN**

Die Palmbuschen erinnern uns an den Einzug Jesu in Jerusalem. Der Obst- und Gartenbauverein Elixhausen lädt am Freitag vor Palmsonntag (22.3.2024) ab 13.00 Uhr zum großen Palmbuschenbinden beim Illingbauern ein.

Am Palmsonntag (24.3.2024) laden wir herzlich zur Palmsegnung und zum Gottesdienst um 9.15 Uhr auf dem Dorfplatz ein.

### **RATSCHEN IN DEN KARTAGEN**

Am Karfreitag und Karsamstag gehen wieder unsere Ministrantinnen und Ministranten mit Ratschen von Haus zu Haus und erinnern mit ihrem Ratscherspruch an Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu.

Die Geldspenden, die sie dabei erhalten, kommen in die Ministrant\*innenkasse und unterstützen gemeinsame Aktionen wie das Ferienlager im Sommer.

*Wir bitten, unsere „Minis“ freundlich zu empfangen und zu unterstützen.*

### **ELIXHAUSNER BERGTAGE**

**Von Montag, 19. bis Mittwoch, 21. August 2024**

Seit zehn Jahren lädt die katholische Pfarrgemeinde zu einer dreitägigen sommerlichen Bergtour ein.

Die heurige Tour führt in die Hohen Tauern ins Krimmler Achental mit Übernachtungen auf der Richterhütte und im Zittauer Haus.

Die Unterkünfte sind einfach und entsprechen dem Standard von Berghütten mit Übernachtung in Mehrbettzimmern und Matratzenlagern.

Für die detaillierte Planung wird es ein eigenes Treffen geben.

Da die Teilnehmerzahl auf 20 Personen begrenzt ist, empfiehlt sich eine baldige Anmeldung.



*Anmeldung und weitere Informationen:*

Gerhard Schaidreiter, [gerhard.schaidreiter@eds.at](mailto:gerhard.schaidreiter@eds.at), 0676/87466892

## EMMAUSGANG NEU

Am Ostermontag erinnern wir uns an die Begegnung der Jünger mit dem auferstandenen Jesus auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus.

In Anlehnung daran gibt es in vielen Gemeinden die Tradition des Emmausgangs. Aufgrund der Verbindung durch einen gemeinsamen Priester haben wir in Elixhausen unseren Emmausgang in den vergangenen Jahren nach Anthering gemacht, bzw. haben zeitweise auch die Antheringer bei uns zu Gast gehabt.

Nach der Neuordnung der priesterlichen Dienste seit Herbst 2023 fällt diese Verbindung weg, weshalb wir unseren Emmausgang als Stationengottesdienst im Ortsgebiet neu konzipieren.

**Wegstrecke:** *Katholische Kirche – Tiefenbachstraße – Aigen – Katzmoos – Sachsenheim*

- Beginn 9.15 Uhr in der katholischen Pfarrkirche – 1. Station
- 2. Station – unterwegs (Nähe Katzmoos)
- 3. Station – Liturgischer Abschluss in der evangelischen Honteruskirche
- Gemütlicher Ausklang im Gasthof Zur Nachbarschaft



## PILGERN SOMMER 2024

*Zwischen Krumau, Moldau-Klöstern-Burgen und Budweis*

In der Gruppe oder mal ein Stück allein, plaudernd oder schweigend, singend und mit Impulsen in Gottes wunderschöner Natur! „Wellness für

Körper, Geist und Seele!“ So verstehen wir unser gemeinsames Pilgern, das unsere maximal 35 Personen große Gruppe heuer vom 11. bis 14. Juli der Moldau entlang, von der Weltkulturerbe-Stadt Krumau nach Budweis führt.

Vor Ort haben wir ein Shuttle-Service – wir sind also recht unbeschwert mit kleinem Gepäck am Weg!

Ein weiterer Höhepunkt ist das Konzert „Smetana 200: Mein Vaterland“ im Rahmen des internationalen Musikfestivals Krumau.

*Anmeldung und weitere Informationen:*

[www.pfarroberndorf.at](http://www.pfarroberndorf.at) oder bei [johannes.lettner@eds.at](mailto:johannes.lettner@eds.at), 0676/87466579

**KIRCHENBEITRAG FRÜHZAHLERBONUS - DANKE!**

Seit einigen Jahren gibt es die Aktion Frühzahlerbonus beim Kirchenbeitrag. Wer den gesamten Jahresbeitrag bis Anfang März einzahlt, spart sich dadurch vier Prozent der Gesamtsumme. Diese vier Prozent fließen wiederum in die Pfarre zurück. Wer also die Frühzahlerbonusaktion nutzt, unterstützt damit direkt die eigene Pfarrgemeinde. Im Jahr 2023 erhielt die Pfarre Elixhausen dadurch 6.562,93 Euro.

*Ein herzlicher Dank an alle, die uns auf diesem Wege unterstützt haben.*

# Wir brauchen Menschen, die sich kümmern



*Ursula Maier im Gespräch mit Josef Zehentner, der als ehrenamtlicher Obmann des Vereins „Hilfsdienst*

*Elixhausen“ eine wichtige Rolle im Sozialbereich in der Gemeinde einnimmt. Der 69-Jährige engagiert sich seit seiner Pensionierung als Direktor des Bundesgymnasiums Zaunergasse 2020 ehrenamtlich für die Anliegen der Elixhausner:innen, die Hilfe oder Unterstützung brauchen. Der gebürtige Pinzgauer ist Vater von drei erwachsenen Kindern und lebt mit seiner Frau Gabriela seit 1987 in Elixhausen. Josef, auch Sepp genannt, koordiniert mit viel Engagement die verschiedenen Tätigkeitsfelder des seit mehr als 25 Jahren bestehenden lokalen Sozialvereins, wie beispielsweise Essen auf Rädern, den Seniorenbus oder das Hilfsmittel-*

*depot. Mit seiner wohlwollenden und wertschätzenden Art gelingt es Sepp, die ca. 50 ehrenamtlichen Mitarbeitenden zu motivieren, sich tagtäglich in den Dienst der guten Sache zu stellen. Dank seiner Organisationstätigkeit als Hauptverantwortlicher des Hilfsdienstes funktioniert diese im Ort gut verankerte Sozialeinrichtung sehr gut, und die Elixhausner:innen können bei Bedarf auf rasche und unbürokratische Unterstützung zurückgreifen. Ursula: In unserem aktuellen Pfarrbrief stellen wir die Frage, wie viel Gemeinschaft unsere Gesellschaft tatsächlich braucht.*

*Josef: Unsere Gesellschaft braucht gut funktionierende Gemeinschaft in all ihren Ausprägungen. Sie braucht Menschen, die sich sowohl beruflich als auch in ehrenamtlicher Form, z. B. in Vereinen oder ähnlichen Strukturen,*



um andere kümmern, sich für andere einsetzen, Verantwortung für andere übernehmen und ihre Fähigkeiten für die Gemeinschaft einbringen.

*Ursula: Gemeinschaften haben oft freiwillige, aber auch unfreiwillige Mitglieder. Das gilt schon in der vermeintlich „kleinen“ Familie: Ein Paar heiratet formell freiwillig, aber ihre Kinder werden unfreiwillige Mitglieder. Oder denken wir an Arbeitsgruppierungen, etc. Was sagst du zu diesem Aspekt?*

Man kann sich tatsächlich nicht immer aussuchen, ob man Teil einer Gemeinschaft ist. Einem Verein wie dem Hilfsdienst tritt man bei und tritt aus, wenn es nicht passt. Wichtig ist aber, dass man in der Gemeinschaft seinen Beitrag dazu leistet, dass sich die einzelnen Mitglieder mit Respekt und Wertschätzung begegnen und ein Klima der Toleranz und Anerkennung von Verschiedenheiten herrscht.

*Ursula: Oft entwickeln Gemeinschaften auch eine, sagen wir, seltsame Eigendynamik. Bestärkt wird dies durch eine deutliche Trennungslinie zwischen „uns“ und „den Anderen“. Ständig wird uns das im politischen Wettstreit der Parteien vor Augen geführt.*

Mich stört massiv, wie vor allem im Wahlkampf zugunsten eines zu erwartenden Erfolgs mit Blick auf Umfragen das Trennende über das Gemeinsame gestellt wird. Ich vermisse weitgehend das Streben nach einem guten Miteinander zum Wohle aller, wenngleich selbstverständlich die inhaltliche



STEFAN KISTERS

Auseinandersetzung geführt werden muss.

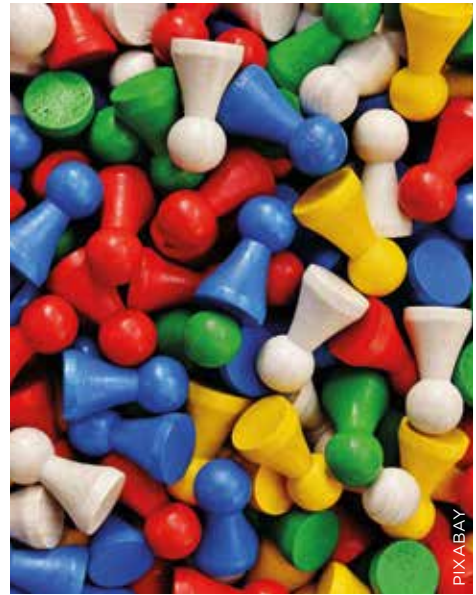
*Ursula: Ein gutes Beispiel für einen bunt gemischten, zusammengewürfelten „Haufen“ ist sicher auch eine Klassengemeinschaft. Als ehemaliger AHS-Lehrer für Englisch und Latein und Direktor hast du viel Erfahrung und kennst die Herausforderungen der Schulgemeinschaft. Es war bestimmt auch nicht immer ganz einfach, die unterschiedlichen Persönlichkeiten, sowohl unter den Schüler:innen als auch den Lehrenden, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen...*

Ich habe 29 Jahre Englisch und Latein am Privatgymnasium Borromäum unterrichtet, war zehn Jahre in der Lehrerfortbildung tätig und schließlich



zwölf Jahre Direktor des Bundesgymnasiums Zaunergasse. Vor allem war ich auch fast durchgehend Klassenvorstand, dessen wichtige Aufgabe ist, eine Klasse auf dem Weg zu einer guten Gemeinschaft zu begleiten. Das heißt zu fördern und fordern, dass ein wertschätzender Umgang gepflegt wird, dass ausgehandelte Regeln eingehalten, Konflikte gewaltfrei gelöst werden etc. Vieles von dem, was für die Klasse gesagt wurde, gilt auch für die Schulgemeinschaft als ganzes: Mein Bestreben war immer, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Lehrer:innen gerne und engagiert ihren Beruf ausüben, in der Kinder und Jugendliche sich möglichst gut entwickeln können. Voraussetzung dafür ist, dass das von der Leitung vorgelebt wird.

Wichtig war mir auch, Schüler:innen zu motivieren, sich für andere einzusetzen, Verantwortung für andere und damit für die Gemeinschaft zu übernehmen. So starteten wir das Buddy-Projekt, in dem sich Schüler:innen der Oberstufe als Begleiter vor allem für die Erstklassler:innen zur Verfügung stellen, um ihnen besonders in den ersten Monaten die Umstellung auf die neue Umgebung zu erleichtern. Wir haben auch Schüler:innen als Peermediatoren für konstruktive Konfliktlösung ausgebildet und jedes Jahr haben Schüler:innen der Oberstufe im Rahmen des Projekts „Jung trifft Alt“ wöchentlich Zeit mit Menschen in Seniorenheimen verbracht. Diese



Projekte und andere kleinere Initiativen zeigen, dass viele Jugendliche durchaus bereit sind, sich in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen.

*Ursula: Es gibt ja Familien, deren Mitglieder schon seit Generationen bei der Feuerwehr oder im Sportverein tätig sind. Mich interessiert deine persönliche Meinung als professioneller Pädagoge. Muss ehrenamtliches Engagement gelernt bzw. vorgelebt werden? Was ist deine Erfahrung?*

Ich habe gerade eben meine Erfahrungen in der Schule geschildert. Es ist entscheidend, dass ehrenamtliches Engagement vorgelebt wird und als etwas Positives und für die Gesellschaft Wichtiges dargestellt und immer wieder dazu motiviert wird. Wichtig ist ebenso, dass Jugendliche in ihrem

ehrenamtlichen Engagement bestärkt werden und ihre Tätigkeit auch spürbar wertgeschätzt wird.

*Ursula: Wir ziehen uns vermehrt ins Private zurück. Woran liegt das? Hat die „Privatisierung“ vielleicht auch etwas mit der Digitalisierung zu tun, die erfahrungsgemäß Segen und Fluch zugleich ist? Oder ist sie eine Folge der Pandemie, die uns nach wie vor an gewohnten und althergebrachten Zusammenkünften hindert?*

Auch aus meinen Beobachtungen in der Schule schließe ich tatsächlich, dass die Digitalisierung wesentlich zur „Privatisierung“ beigetragen hat, und mit Sicherheit hat die Pandemie diesen Trend noch verstärkt. Umso wichtiger scheint es mir, persönliche Begegnungen und reale Kontakte zu fördern, damit Einsamkeit verhindert und Gemeinschaft erlebbar wird.

*Ursula: Was gefällt dir besonders an deiner Tätigkeit als Obmann des Hilfsdienstes in Elixhausen?*

Für mich persönlich ist es eine Freude, dass ich durch die Tätigkeit im Hilfs-

dienst mit vielen Elixhausner:innen aus mir vorher wenig bekannten Bereichen in Kontakt gekommen bin.

Am Hilfsdienst schätze ich besonders das große Engagement der vielen Freiwilligen. Die Organisation der verschiedenen Bereiche ist eigentlich unkompliziert, weil sich immer sofort jemand findet, der/die einspringt, wenn jemand ausfällt. Besonders hat mich gefreut, dass sich sofort ein Team gefunden hat, als wir mit dem Begegnungscafé angefangen haben.

*Ursula: Braucht der Verein noch weitere „helfende Hände“?*

Weitere Helfende sind jederzeit herzlich willkommen, über Nachwuchs für die verschiedenen Tätigkeitsbereiche freuen wir uns. Die Mitarbeit im Hilfsdienst ist eine sinnvolle Tätigkeit, die sehr geschätzt wird, und bei der man für sein Engagement unglaublich viel zurückbekommt. Es macht Freude, dass immer wieder rückgemeldet wird, dass die Arbeit des Hilfsdienstes ein wichtiger Beitrag zur Dorfgemeinschaft ist.

*Ursula: Vielen Dank für das Gespräch!*

## IMPRESSUM

**Eigentümer, Herausgeber und Verleger:** Römisch-Katholische Pfarre Elixhausen, Pfarrweg 1, 5161 Elixhausen, 0662/8047-8117, <http://pfarre-elixhausen.kirchen.net>, [pfarre.elixhausen@pfarre.kirchen.net](mailto:pfarre.elixhausen@pfarre.kirchen.net)

**Für den Inhalt verantwortlich:** Das Redaktionsteam (Stefan Kisters, Ursula Maier, Johann Neumayer, Gerhard Schaidreiter, Gabriela Zehentner).

**Layout:** Stefan Kisters; **Druck:** Offset 5020, Druckerei und Verlag Gesellschaft m.b.H.; der Elixhausner Pfarrbrief wird auf FSC-zertifiziertem, also umweltfreundlich produziertem Papier gedruckt.

**Bankverbindung:** Pfarrkirche Elixhausen, Raiffeisenbank Anthering-Elixhausen, IBAN: AT61 3500 7000 1801 3243, BIC: RVSAAT2S007; **DVR-Nr.:** 0029874/10063



## TERMINE

**FR, 22.3.**, ab 13.00 Uhr,  
**Palmbuschenbinden** beim Illingbauern (Obst- und Gartenbauverein)

**FR, 22.3.**, 19.00 Uhr, Bußgottesdienst

**Die Übersicht über die Gottesdienstzeiten in der Karwoche und zu Ostern finden Sie auf Seite 22**

**Do, 25.4.**, 19.00 Uhr im Pfarrsaal,  
**KBW:** Maria Kapeller „Ich reise weltverträglich“ (s. S. 25)

**Fr, 26.4.**, 19.00 Uhr, **Wortgottesdienst der Firmlinge** in der Pfarrkirche

**Sa, 27.4.**, 19.00 Uhr, **Florianifeier** – Ökumenischer Gottesdienst in der Honteruskirche

**So, 28.4.**, 9.45 Uhr, **Erstkommuniongottesdienst** in der Pfarrkirche

**MAIANDACHTEN** feiern wir an jedem Mittwoch im Mai (**1., 8., 15., 22. und 29.5.**) um 19.00 Uhr bei verschiedenen Elixhausner Kapellen und Wegkreuzen. Die Orte werden zeitgerecht über Gottesdienstordnung, Schaukasten und Homepage bekannt gegeben. Bei Regenwetter wird die Maiandacht in die Kirche verlegt.

**Do, 9.5.**, 9.15 Uhr, **Christi Himmelfahrt** – Gottesdienst

**Sa, 11.5.**, 17.45 Uhr, **Bischofsempfang** am Dorfplatz (s. S. 20) anschließend Firmungsgottesdienst in der Pfarrkirche

**So, 12.5.**, 9.15 Uhr, **Festgottesdienst mit Weihbischof**  
Hansjörg Hofer (s. S. 20)

**Do, 16.5.**, 19.30 Uhr im Pfarrsaal,  
**KBW:** Dominik Veresuk „Digitale Bedrohungen“ (s. S. 25)

**Mo, 20.5., Pfingstmontag** – Wallfahrt nach Maria Plain  
07.00 Uhr Treffpunkt Pfarrkirche  
08.15 Uhr Abmarsch beim Bräuwirt Lengfelden

09.00 Uhr Gottesdienst in Maria Plain; anschließend gemütlicher Wallfahrtsausklang beim Plainwirt

**Do, 30.5.**, 9.15 Uhr, **Fronleichnam** – Gottesdienst und Prozession

**So, 2.6.**, 9.15 Uhr, **Täuflingsgottesdienst** in der Pfarrkirche, anschließend Agape

**Mi, 05.6.**, 19.30 Uhr im Pfarrsaal,  
**KBW:** Karl Witzmann „Die EU – Herausforderungen ...“ (s. S. 25)

**So, 15.6., Pfarrfest**

9.15 Uhr Gottesdienst und Kinderkirche; ca. 10.00 Uhr Fest für Kinder und Erwachsene auf dem Pfarrplatz

**Begegnungscafé** jeden 2. und 4. Freitag im Monat ab 15.00 Uhr im Pfarrsaal

**Freitagstreff** jeden 1., 3. und ggf. 5. Freitag im Monat ab 16.00 Uhr im Pfarrsaal

**Pfarrbüro**

Telefon: 0662/8047-8117

Mail: pfarre.elixhausen@eds.at

Öffnungszeiten:

Mittwoch 8.00 bis 12.00 Uhr,

Donnerstag 15.00 bis 18.00 Uhr